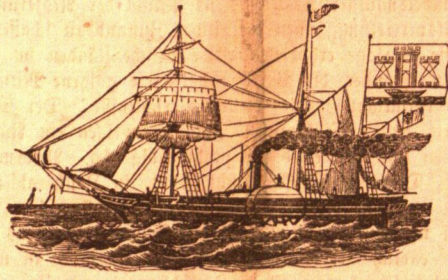


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. Annuncando 3 Mark,
mit Postenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corps-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 N.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 N.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Beizeile 25 N.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr
einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 N.-Pf.

№ 41.

Memel, Sonntag, den 17. Februar.

1878.

Donnerstag, den 21. d. Mts. Nachm. 4 Uhr, Sitzung der Stadtverordneten.

Zum Vortrage kommen: Revisions-Protokolle der städtischen Kassen; Anzeige des Magistrats betr. die öffentlichen Prüfungen in den städtischen Schulen; Anzeige des Magistrats, daß der Gymnasiallehrer Herr Halling zum Dirigenten der höheren Mädchenschule erwählt ist; Pensionierungs-Gesuche des Polizei-Bezirksamts Scharnort und des Todtengräbers Vaska; Anzeige des Magistrats, daß nunmehr eine Schreibhilfe entbehrlich geworden, für die andere noch beizubehaltende eine höhere Remuneration wünschenswert erscheint. Unterstützungsgesuche der Frau Victor Hausmann; Verfügung des Herrn Oberpräsidenten, wonach der bisher von den hiesigen Brauereien gezahlte Communalzuschlag zur Brauereisteuer künftig in Wegfall kommen soll; Antwortschreiben des Abgeordnetenhauses auf die Petition betr. die Aufhebung des Abgabensatzes zum Tarif für Benutzung der Eisenbahnstrecke Altst.-Vogelen
C. Fr. Zacher.

Tages-Chronik.

Den 18. Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant de Comin
Versammlung des Handwerker-Vereins.

„Videant consules!“

„Wir sind noch nicht am Ende!“ so sprach der Czar, als er in Petersburg nach Abschluß des Waffenstillstandes seine Truppen musterte. Zunächst sollte das freilich nur eine Antwort auf die drohende Sprache sein, welche das Englische Ministerium im Parlamente führte; allein daß dieses Wort auch die Hindernisse auf noch ausländische ernste Verwicklungen in sich schloß, erweist sich heute schon als unverkennbar gewiß. „Die Lage ist eine sehr ernste“, und da ist der alte Spruch: „Videant consules, ne quid respublica detrimenti capiat!“ „Wägen die Staatsmänner aufpassen, daß der Staat nicht zu Schaden komme“, eine eindringliche Warnung auch für unsere Deutschen Staatslenker.

Ein erneuter Krieg wäre ein schweres Mißgeschick, weil die Wahrscheinlichkeit zu nahe liegt, daß er zu einem allgemeinen Weltbrand ausarten möchte, zu einem Krieg, von solcher Ausdehnung, wie die Welt noch keinen gesehen, zu einem Krieg, in welchem auch wir unzweifelhaft hineingezogen würden. Ein Vortheil könnte uns aus solchem allgemeinen Krieg unmöglich erwachsen, wohl aber könnten Fälle eintreten, ungeahnte Vorteile aus schwerem Mißgeschick, welche alle die herkömmlichen Vortheile uns wieder rauben, die wir in den letzten Kriegen mit so vielem edeln Blut der Unrigen, mit so großen Anstrengungen und Opfermuth erworben haben, welche unsere Macht und Einheit, unsere Stellung und Geltung dauernd wieder vernichten könnten.

Die Länkung, daß wir bei diesen morgenländischen Wirren nur wenig interessiert seien, kann sehr verhängnißvoll werden; auch nur in den Krieg mit hineingezogen werden, wäre im gegenwärtigen Augenblicke das schwerste Unglück, welches uns treffen könnte.

Unser Wohlstand ist erschüttert, unsere Reichseinheit noch nicht consolidirt und gefestigt genug, das Reich hat die Spuren der letzten großen Kriege durchaus noch nicht verwischt und verwunden, es ist von inneren Parteilungen zerrissen, die ihn theilweise mit aller Macht widerstreben und die Personalunion oder Confederation, womit uns die große Anzahl der Einzelstaaten verknüpft ist, kann jede Erschütterung, die zu unferen Ungunsten ausfällt, lösen. Diese Einheit ist das Werk eines günstigen Augenblickes, ein solch ungünstiger müßte sie wieder vernichten.

Und dieser ungünstige Augenblick kann eintreten, selbst mit Rußland an der Seite. Auch mit Rußland verknüpft uns eine Art Personalunion. Unser Kaiser hat aus seinen Sympathien für Rußland nie ein Hehl gemacht, die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu Rußlands Kaiser hat Kaiser Wilhelm niemals verleugnen wollen und verleugnen brauchen, wir wollen die letzten sein, welche ihm daraus einen Vorwurf machen; wenn er sich damit mit alledem Wohlwollen auf Seiten Rußlands stellte und demselben in diesem Kriege alle weiteren Gegner vom Halle zu halten suchte, so hat er daran auch insofern Recht gethan und eine Pflicht der Dankbarkeit erfüllt, als Rußland uns im Jahre 1870/71 den besten Diensten erwies. Rußland hat Alles und mehr erreicht, was es hat erreichen wollen und können

— nunmehr ist von unserer Seite genug geschehen, wir dürfen unseren staatlichen Bestand keineswegs nicht aufs Spiel setzen; denn wir haben sicher von Alexander II. nicht mehr zu erwarten, als von Alexander I. im Jahre 1806 und 1807.

Ist denn aber unser Staat so stark gefährdet? Ganz gewiß! Jeder wahrhafte Freund seines Vaterlandes, der in der Einigkeit, Größe und bevorzugten Weltstellung des Vaterlandes einen Theil der Lebenslust sieht, in welcher er lebt und atmet, jeder treue Deutsche Mann, dem die Ehrgüter verlihen ist, weiter zu blicken, als — um mit den Franzosen zu reden — bis an seine Nasenspitze — der fühlt sich verführt, so laut als möglich und mit aller Verechtigung den Mahnruf England zu lassen, das Vaterland in Gefahr!

Führt England mit Rußland Krieg, so denke nur Niemand daran, Vortheil davon ziehen zu wollen; es wird unsere Häfen eben so gut sperren, als die Russischen. Es hat dazu die Macht und der Rechtstitel wird bald dazu aufgefunden sein. Rußland aber der Ruhestuhl steht, so denke nur Niemand daran, Vortheil davon ziehen zu wollen; es wird unsere Häfen eben so gut sperren, als die Russischen. Es hat dazu die Macht und der Rechtstitel wird bald dazu aufgefunden sein. Rußland aber der Ruhestuhl steht, so denke nur Niemand daran, Vortheil davon ziehen zu wollen; es wird unsere Häfen eben so gut sperren, als die Russischen. Es hat dazu die Macht und der Rechtstitel wird bald dazu aufgefunden sein.

Diesen beiden Staaten, England und Oesterreich, wird es ein Leichtes werden, auch Frankreich in's Interesse zu ziehen, wenn sie ihm die Aussicht eröffnen, Revanche für 1870/71 zu erhalten und die beiden verlorenen Provinzen wieder zu gewinnen. Kann da Deutschland auch noch neutral bleiben? Wäre Frankreich im gegenwärtigen Augenblicke nicht mit solcher Leidenschaftlichkeit an seine Weltausstellung herangetreten, es würde sicher schon ein ersteres Wort in dieser verhängnißvollen Angelegenheit mitgesprochen haben. Und nicht allein die genannten, sondern auch alle die übrigen kleineren Staaten, selbst Italien, werden sicher allesamt auf Seiten unserer Gegner stehen.

Die Welt gefüllt sich gegenwärtig darin, Englands zu spotten, zu rufen, es sei hinter's Licht geführt, düpiert, gedemüthigt, kolirt; es ist wahr! Aber wehe uns, wenn England im Bunde mit den genannten Nationen uns mit Krieg überziehen und zu Wasser und zu Lande auf den Rücken stellen sollte. England vorzugsweise — es schließt sich in seine „hölzernen Mauern“ ein und ist darin unbezwingbar. Ohne selbst erheblich geschädigt zu werden, ist der Schaden, den es anrichten kann, unberechenbar. Alle Machtensstellung zu Lande würde uns nicht davor schützen, daß unser Wohlstand vernichtet, unsere Fluren verwüstet und der Staatsbestand im höchsten Grade gefährdet würde. Darum jetzt, wo vielleicht eine ernste, nachdrückliche gegen Rußland gerichtete Warnung noch genügt, um den Frieden wiederherzustellen und zu befestigen — soll der erste Mahnruf für unsere Staatsmänner erklingen: „Videant consules, ne quid respublica detrimenti capiat!“

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 16. Februar.

Der Reichstag beschloß in seiner am Donnerstag stattgehabten vierten Sitzung zunächst mit dem Antrag der Abgg. Bürger, Dr. Hirsch und Walter, welcher den Reichstagskanzler auffordern will, mit Rücksicht auf die wegen Veranlassung des freien Gewerbebetriebes durch die gewerbliche Gefangenearbeit erhobenen Beschwerden und behufs Erlangung einer Grundlage für die in dem Strafvollstreckungsgesetz zu lösenden Fragen über die Art der Beschäftigung der Gefangenen die Bundesregierungen zu ersuchen, diese Beschwerden einer eingehenden Untersuchung, möglichst unter Zuziehung von Vertretern der Beschwerdeführer zu unterziehen und über deren Ergebnissen dem Reichstag demnächst Mittheilung zu machen. Der Antrag wird angenommen — Sodann wurde der Antrag Vosz wegen Aufhebung des gegen den Abg. Most beim Kammergericht aushebenden Strafverfahrens für die Dauer der Kesslerang genommen, die Rechnungen der Cassa der Ober-Rechnungskammer pro 1875 und die allgemeinen Rechnungen pro 1873, letztere nach kurzer Discussion, der Rechnungs-Kommission überwiesen und sodann die Besetzungsurtheile betreffend die Einlösung und Pardon der von dem vor-

maligen Norddeutschen Bunde ausgegebenen Darlehnsklassen keine und betreffend das dem Reiche gehörige in der Bosphorus gelegene Grundstück nach kurzer Discussion in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Die Türkei, oder eigentlich Rußland, welches jetzt die Türkische Politik souverain beherrscht, schreckte doch davor zurück, den Krieg zu provociren. Die Englische Flotte hat die Dardanellen passirt, ist ins Marmara-Meer eingelaufen, ohne einen türkischen Ferman zu besitzen, aber kein Kanonenschuß, nur ein ohnmächtiger Protest widerlegte sich diesem Beginnen. Die Türkischen Batterien hätten den Englischen Kriegsschiffen gefährlich werden können, aber der Donner der Geschütze wäre die Duverlöre zum neuen Kriegesbeginne bestätigt, was wir so oft gesagt, der Friede ist zur Zeit doch nicht ernstlich gefährdet, und jedenfalls wird erst die Conferenz die Entscheidung bringen. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Wien, übereinstimmend mit der Nachricht des Pariser „Temps“, berichtet, daß Rußland als Conferenzort Baden-Baden vorschlägt, und die Berliner Regierung diesen Vorschlag unterstützt. Die „Augsburger Allgem. Ztg.“ kann aus zuverlässiger Quelle bestätigen, daß die Nachricht eine begründete ist. Fürst Gortschakoff hat eine Vorliebe für Baden-Baden, wofür er schon wiederholt einen längeren Aufenthalt genommen hat. Baden-Baden wäre auch in mehr als einer Hinsicht zum Conferenzort vorzüglich geeignet. Daß von Seiten der hiesigen Behörden alles gethan werden würde, um Baden-Baden dieser Auszeichnung würdig zu machen, ist von kompetenter Seite bereits an maßgebender Stelle ausgesprochen worden.

Aus Wien wird berichtet: Nach Zurücklassung zweier Schiffe zu Gallipoli dampfte das Englische Geschwader weiter nach den Prinzeninseln. Die Türkei beschränkt sich auf einen formellen Protest. Der Sultan wandte sich an den Czaren, derselbe möchte ihn mit dem Neuesten verschonen und die Arme nicht in Constantinopel einrücken lassen. In Constantinopel glaubt man, daß das Geschick erfolglos bleiben werde, und erwartet stündlich den russischen Einmarsch. Oesterreich erneuerte bei der Pforte das Gesuch um einen Ferman für Kriegsschiffe; bis jetzt erfolglos. Andrassy setzt die Verhandlungen mit Rußland fort und erklärte, von seinem Standpunkt bezüglich der Bulgaren, der Dardanellen, der Donau und des Montenegroischen Hafens nicht abgehen zu können. Die Situation bleibt unentschieden bis Gortschakoff's Rückantwort eingetroffen sein wird.

Es ist selbstverständlich, daß die erregte Stimmung in England in den Londoner Blättern zum Ausdruck gelangt. Das Regierungsblatt Standard schreibt: „Es wird ganz unmöglich sein, an irgend einer Conferenz theilzunehmen, so lange Rußland eine feindselige Stellung dieses Land affectirt und dabei beharrt, militärische Positionen zu dem Behufe zu besetzen, um die Conferenz einzuschüchtern, und sich weigert, gleiche Rechte anderen Mächten einzuräumen. Das Verhalten Englands ist ohne Zweifel zu vertrauensvoll gewesen, und wir büßen für unsere Leichtgläubigkeit. Es ist aber nicht weise, ein stolzes und mächtiges Volk zu verlisten.“

Die Pariser Journale veröffentlichen ein Rundschreiben des Ministers des Innern, de Marcere, welches den Präfecten Verhaltensbefehle für die bevorstehenden Ergänzungswahlen ertheilt. Der Minister erklärt darin, daß die Regierung nichts mit den officiellen Candidaturen zu thun haben, vielmehr bei den Wahlen die strengste Neutralität beobachten will. „In dieser Beziehung“, sagt Marcere, „theile ich nicht die Meinung derjenigen, welche behaupten, daß die Regierung das Recht und die Pflicht habe, die Candidaten zu bezeichnen, deren Erfolg ihr besonders angenehm wäre. Wir haben in den Wahlangelegenheiten nur Eine Pflicht zu erfüllen: wir haben auf die Strenge und gerechte Anwendung der Gesetze zu achten. Nur so können wir dem Lande die Freiheit und Aufrichtigkeit der Abstimmung sichern.“

Wie aus Kopenhagen vom 14. d. telegraphirt wird, erklärte der Verath der Budgets für das Ministerium des Auswärtigen im Folkething der Minister des Auswärtigen auf eine ihm von dem Ausschuß-Verichterthatter gegebene Veranlassung, die Hoffnung auf Erhaltung des allgemeinen Friedens sei noch nicht aufgegeben, die Regierung sei bemüht, Dänemark außerhalb der Begebenheiten zu halten, es liege im Augenblicke entschieden nichts vor, was die Friedens-

hoffnungen der Regierung abschwächen könnte. Zugleich deutete der Minister darauf hin, daß der Artikel der „Verlingste Lebende“ von der Regierung inspiriert sei und deswegen auf das Bestimmteste das Gerücht betreffend die Sperrung der Ostsee und ähnliche Nachrichten, „woran übrigens kein vernünftiger Mensch geglaubt hätte“.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist heute Abend 5 Uhr 49 M. nebst Familie mit dem über Stettin kommenden Zuge aus Barzin hier eingetroffen. Der Fürst sah ziemlich wohl aus, wenigstens scheinbar von der Reise etwas fatiguit und begab sich vom Bahnhofe aus direct in sein Hotel.

Die Verantwortung der Interpellation der vereinigten konservativen und liberalen Parteien des Reichstags in der Orientalischen Frage, für welche Präsident v. Forckenbeck den künftigen Dienstag in Aussicht genommen hat, wird nach der in eingeweihten Kreisen geltenden Meinung durch den Fürsten Bismarck in Person erfolgen.

Bekanntlich beschloß der Reichstag in seiner letzten Session über die bei Prüfung der Wahlverhandlungen wahrgenommenen Verstöße gegen das Wahlreglement den Reichskanzler zu ersuchen, daß in geeigneter Weise auf Abstellung der bei den Verhandlungen über die Wahlen der Abgeordneten vorkommenden Mängel hingewirkt werde. Das Reichskanzleramt hat in Folge dessen die Bundesregierungen ersucht, für ihre Staatsgebiete Vorzüge dafür zu treffen, daß bei künftigen vorkommenden Wahlhandlungen die bisher wahrgenommenen Mängel vermieden und die maßgebenden Bestimmungen in correcter Weise ausgeführt werden. Sämmtliche Bundesregierungen haben diesem Ersuchen durch Erlass geeigneter Anordnungen entsprochen.

Nach einer Mittheilung des General Postmeisters ist es in neuerer Zeit auffallend häufig vorgekommen, daß aus Wertpapeten vom Zolllande nach Berlin werthvolle Gegenstände entwendet worden sind, ohne daß es gelungen wäre, den Thäter zu entdecken, oder auch nur mit Sicherheit zu ermitteln, ob die Veruntreuungen stattgefunden haben, während die Sendungen sich im Verwahrsam der Post befanden, oder nachdem dieselben weiter gegeben worden waren. Diese Unsicherheit hat, nach der Ansicht des Generalpostmeisters, hauptsächlich darin ihren Grund, daß bei dem Uebergange der Wertpapeete von der Post auf die Steuerstellen die übernehmenden Beamten die Wertpapeete bisher zwar in Bezug auf die äußere Beschaffenheit besichtigt, nicht aber nachgewogen und das ermittelte Gewicht mit den postseitig auf den Paketen niedergeschriebenen Angaben verglichen haben. Es erscheint aber ebensoviele im Interesse der Steuer- als auch der Postbehörden dringend geboten, daß die Steuerstellen bei der Uebernahme von Wertpapeten die Pakete nachwiegen, und daß sie nur diejenigen Pakete ohne Veranstandung übernehmen, deren Gewicht mit dem am Aufgaborte ermittelten übereinstimmt. Der Finanzminister hat jetzt eine dahingehende Verfügung erlassen.

Der Antrag der Fortschrittfraktion über die Erweiterung der Haftpflicht lautet: „Der Reichstag wolle beschließen: Dem Herrn Reichskanzler zu ersuchen: dem Reichstage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher unter Abänderung des § 2 des Gesetzes vom 7. Juni 1871 die Bestimmungen desselben auf alle mit besonderer Gefahr für Leben und Gesundheit verbundenen Gewerbebetriebe ausdehnt und durch anderweitige Regelung der Beweislast den Beschädigten zugleich einen wirksamen Schutz gewährt.“

England.

London, 13. Februar. Lord Derby's Aeußerung, er hoffe in 48 Stunden die Ankunft der Flotte vor Stambul mittheilen zu können, wird von dem Daily Telegraph in Verbindung mit einem diesem Blatte aus Pera zugegangenen Telegramm dahin gedeutet, daß die Regierung, ohne das Ergebnis fernerer Verhandlungen über den Ferman abzuwarten, die Flotte zum Vorrücken beordert habe. Der Standard dagegen glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die Pforte den Ferman nicht auf längere Zeit mehr vorzuenthalten werde. Dasselbe Blatt meldet, das Britische Cabinet erkundigte sich bei den übrigen Mächten, ob diese gewillt seien, sich Rußlands Prädicat on bezüglich des Einmarsches Russischer Truppen in Konstantinopel und des Ausschlusses fremder Flotten von dort gefallen zu lassen. Die Times findet es unbedenklich, daß Frankreich und Italien der Sendung ihrer Flotten Einhalt gethan, und meint, wenn irgend ein Compromiß zu Stande kommen solle, müsse Rußland jedenfalls den ersten Schritt thun.

Italien.

Rom, 13. Februar. Die Agitation gegen die Garantiegeleise, so unbedeutend und aussichtslos sie auch ist, hat nicht verfehlt, im Vatican großen Schrecken zu erregen, einen wie seltsamen Gegensatz dies auch zu der dort lange gedährten Agitation bildet, in Ländern auszuwandern, wo die Curie unter dem gewöhnlichen Gesetze und unter der Aufsicht der Polizei stehen würde. Der Cardinal Camerlengo hat sich an die Gesandten beim päpstlichen Stuhl gewandt und mittelst dieser von der Italienischen Regierung die Versicherung erhalten, daß keinerlei Anregung solcher Richtung gebildet werden soll und in solcher Absicht die Eröffnung des Parlaments verlagert sei.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Februar. Der Kaiser empfing gestern den General-Adjutanten General-Feldmarschall Freiherrn von Manteuffel und arbeitete mit dem Kriegs-Minister, General der Infanterie von Kameke und dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Major und General-Adjutanten von Albyll. — Der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde hat in diesen Tagen eine Petition an den Fürsten Bismarck bezüglich der beim

Friedensschluß zu regelnden Stellung der Juden in Rumänien an sämmtliche Preussische Gemeinde-Vorstände zur Unterschrift versendet. Im Centrum des Reichstages schied man sich an, eventuell auch die Papsfrage im Plenum der Volksversammlung zur Sprache zu bringen; wenigstens hat Windthorst in einzelnen Gesprächen diese Absicht für den Fall durchblicken lassen, daß dem aus der Wahl des Conclave hervorgehenden Paps von Seiten einiger Mächte — und natürlich auch des Deutschen Reiches — die Anerkennung verweigert werden sollte.

Wien, 14. Februar. [Abgeordnetenhaus. Zolldebatten.] Der Handelsminister erklärt, es sei Pflicht der Regierung und der Volksvertretung, einen definitiven Zustand zu schaffen. Die gegen die Vorlage erhobenen Widersprüche ständen im Widerspruch zu einander, die Vorlage halte die goldene Mittelstraße ein und berücksichtige die realen Verhältnisse. Der Minister konstatierte, daß bei zahlreichen Industriezweigen ein Rückschlag eingetreten und daß es daher nothwendig sei, Reformen zu schaffen. Dieselben könnten nicht bloß in Zollherabsetzungen bestehen, es müsse vielmehr eine allgemeine Korrektur vorgenommen werden. Auch müßten die Stimmen Ungarns gehört werden, endlich sei Rücksicht auf das Ausland zu nehmen. Irrihmlich sei es von einem Lauchhandel mit Ungarn bezüglich Erhöhung der Finanzzölle für eine Erhöhung der Industriezölle zu reden. Oesterreich frange die Finanzzölle eben so gut, wie Ungarn. Der Lavis trage keineswegs einen so arg protektionistischen Charakter, wie man es ihm vorwerfe. Die Regierung habe an ihrem anfänglichen Programme, nämlich an der Aufhebung des Englischen Nachtragsvertrages festgehalten, sie wüßte ferner die thunlichste Festhaltung an den Conventionaltarif und das Offenhalten der Märkte, günstige Verträge abzuschließen zu können. Der Vertrag mit Deutschland sei geschelert, weil Deutschland augenblicklich keine dringende Ursache gehabt habe, den Vertrag fertig zu stellen, während Oesterreich wegen des Ausgleichs an eine bestimmte Frist gebunden gewesen sei. Die Regierung habe den Vertrag gewollt, wolle ihn noch und hoffe auch auf sein Zustandekommen. Die Regierung habe die Schutzollpartei nicht um den Preis des Lavis für den Ausgleich gewinnen wollen, sondern vielmehr die Absicht gehabt, die Industrie zu kräftigen und zu fördern. Die Gegner des Lavis möchten sich wohl überlegen, welche Konsequenzen die Ablehnung desselben nach sich ziehen würde. Schließlich empfahl der Minister, auf die Spezialdebatte einzugehen.

Rom, 14. Februar. Die „Gazetta ufficiale“ veröffentlicht ein Decret, welches die Einberufung des Parlaments auf den 7. März vorschreibt. — Die Congregation der Cardinale hat die Geschäftsordnung für das Conclave beraten. — Nur sieben Cardinale sind noch nicht eingetroffen. Morgen findet in der Sixtinischen Capelle die erste der drei Leichenfeierlichkeiten statt, welche das Cardinalscollegium für Pius IX. veranstaltet.

Rom, 14. Februar. Die Feierlichkeiten bei der Bestattung der Leiche Pius IX. sind gestern Abend in sehr erhebender Weise vor sich gegangen. Nur die eingeladenen Personen hatten Einlaß in die Kirche erhalten; vor derselben hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die öffentliche Ordnung wurde indess in keiner Weise gestört. — Wie verlautet, werden fast alle 64 Cardinale an dem Conclave Theil nehmen. Die Speisen für die im Conclave versammelten Cardinale sollen im Vatican selbst zubereitet werden. — Die „Italia“ will wissen, daß der Englische Vorkämmerer dem Ministerpräsidenten Depretis gegenüber die Erklärung abgegeben habe, daß die Englische Regierung dem Vorgehen des Cardinal Manning durchaus fremd gegenüberstehe. — Die Nachricht, daß Garibaldi sich am nächsten Sonnabend nach Rom begeben werde, wird von der „Agenzia Stefani“ als unrichtig bezeichnet.

Brindisi, 14. Februar. Der Englische Dampfer „Escort“, welcher mit einer Ladung Torpedos von Triume hier eingetroffen war, ist alsbald weiter gefahren, wie es heißt, nach Malta.

Kriegsnachrichten.

St. Petersburg, 14. Februar. Depesche des „Golos“: Türkische Bevollmächtigte aus Erzerum trafen beim Russischen Corps-Commandeur ein behufs Verhandlungen über die Räumung Erzerums binnen sieben Tagen. Es verlautet, die Russen werden Erzerum am 17. d. M. besetzen.

Wien, 14. Februar. Der „Polit. Correspondent“ wird aus Konstantinopel von heute telegraphirt, gestern habe dort das Gerücht circulirt, der Sultan treffe Vorbereitungen, die Residenz zu verlassen. — Ein Theil der Britischen Flotte ist vor den Prinzeninseln vor Anker gegangen, zwei Panzerschiffe sind bei Gallipoli geblieben. — Aus Vnarest wird demselben Blatte gemeldet, daß Lager in Rumänien gebildet werden sollen, das eine bei Pojesti mit einstelligen 30.000 Mann, das andere bei Roman in der Moldau mit 10.000 Mann. — Anlässlich der von Türkschen Banden bei Kardiga in Thessalien und bei Reihyno in Areta verübten Grausamkeiten, wegen deren die Griechische Regierung, wie gemeldet, bei den Mächten Beschwerde erhob, ist nach einem Telegramm der „Pol. Corr.“ aus Athen vom 13. d. seitens der Regierung der Beschluß gefaßt worden, die Armee auf 50.000, die Marine auf 10.000 Mann zu bringen.

London, 14. Februar. [Oberhaus.] Derby antwortete Stratheden, nur Rußland habe Wien als Conferenzort beanstandet. Er glaubt, daß die Schwierigkeit weder lange andauern, noch die Zusammenkunft der Conferenz verhindern werde. Er antwortete Granville, die eingelassenen Schiffe seien vor Konstantinopel, oder richtiger, sie ankern bei den Prinzeninseln, zwei Englische Weilen unterhalb der Stadt. Der Admiral habe volle Willenskraft betreffs der Ankerung der Schiffe, wo es ihm am sichersten scheine. Betreffs der Einwände der Pforte habe die Regierung sofort mit der Pforte communicirt und Layard bedeutet, ihr die absolute Nothwendigkeit des Einlaufens der Schiffe zu erklären. Die Pforte habe hierauf einen formellen Protest erlassen, oder

keine Schritte zur Behinderung gethan. Das Britische Cabinet, obschon bereit, dem Einwand zu respectiren, glaubte, daß in dieser Angelegenheit die Pforte nicht frei handeln könne, er könne noch nichts betreffs der Action Oesterreichs mit Bestimmtheit sagen; in Betreff Rußlands sei Gortschaloffs Circulartelegramm bekannt. Er habe gestern ein weiteres erhalten, dahin gehend: Das Britische Cabinet habe angezeigt, daß es im Begriffe sei, einen Theil der Flotte nach Konstantinopel zu senden zum Schutze der Personen und des Eigentums der Britischen Unterthanen, deren Sicherheit, wie sie benachrichtigt sei, gefährdet sei. Wir beabsichtigen einen Theil unserer Truppen zeitweilig nach Konstantinopel für genau denselben Zweck zu schicken, mit dem Unterschiede, daß unser Schutz, wenn nöthig auf alle Christen ausgebeht wird. Die beiden Regierungen werden alsdann eine Pflicht der Humanität erfüllen, die beiden gemeinsam eigen ist. Daher könne der Act, der seiner Natur nach friedlich sei, nicht irgend welchen Charakter gegenseitiger Feindseligkeit annehmen. Derby fügt hinzu, die Depesche Gortschaloffs sei verächtlich und nicht ohne eine gewisse Unterlage; allein er wüßte sagen, das Britische Cabinet könne nicht zugeten, daß der Fall einer militairischen Occupation der Stadt selbst mit demjenigen der Entsendung von Kriegsschiffen nach dem Hafen unterhalb der Stadt gleichbedeutend sei. (Beifall.) Diese Ansicht habe er in seiner Antwortdepesche ausgedrückt. Er antwortete Dulaq, nicht die gesammte Flotte habe die Dardanellen passirt. Cairus lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Fall „Franconia“ und bringt eine Bill ein, welche die Gerichtscompetenz auf das offene Meer bis zu einer solchen Entfernung ausdehnt, wie sie zur Vertheidigung der Sicherheit des Landes nothwendig ist. Alle von Fremden auf fremden Schiffen innerhalb der territorialen Competenz verübten Vergehen sind nach Britischem Gesetze strafbar, wenn der Minister des Innern dieses für recht hält. Die territoriale Competenz erstreckt sich auf die Punkte, wie sie nach dem Völkerrecht festgestellt sind. Die Bill passirte die erste Lesung. — Das Haus wird verlagert.

[Unterhaus.] Anlässlich der zweiten Lesung der Bill über Beschaffung der Creditforderung weist Northcote den Vorwurf des Mangels an Aufrichtigkeit zurück. Gladstone wiederholt seine Einwände gegen eine Allianz mit Oesterreich oder einer anderen Macht, wenn dieselbe eine Beschränkung der Freiheit der Europäischen Unterthanen der Pforte bezwecke, und zeigt an, er werde morgen die Regierung darüber interpelliren, wie Oesterreich seine Interessen Rußland gegenüber definiert habe. Im Laufe der Debatte suchte die Opposition namentlich zu erfahren, ob die Regierung die Besetzung Konstantinopels durch die Russen für einen Kriegsfall ansehe, worüber sie jedoch keinen Vorschlag erhebt. — Die Creditbill in zweiter Lesung ohne Abstimmung angenommen. — Northcote antwortete Hartington; die Pforte verweigerte die Erlaubnis zum Einlaufen der Flotte; darauf beschloß die Regierung gleichwohl, daß die Flotte einlaufen solle. Der Gouverneur der Dardanellen habe protestirt, allein er glaube, es sei kein materieller Widerstand geleistet. Er vermuthete, daß die Flotte jetzt in der Nachbarschaft Konstantinopels sei. Das Britische Cabinet habe gegen die Ansicht der Russen, daß sie durch das Einlaufen der Flotte zur Besetzung Konstantinopels berechtigt seien, protestirt und hervorgehoben, daß, da die Flottenbewegung zum Schutze der Britischen Unterthanen unternommen sei, die Russische Besetzung Konstantinopels nicht berechtigt sei. Northcote wiederholte Howe gegenüber, es sei kein materieller Widerstand oder irgendwie thätlicher Widerstand geleistet worden. Der Gouverneur der Dardanellen habe nur protestirt.

— 15. Februar. „Reuter“ meldet aus Konstantinopel, Layard habe Derby mitgetheilt, der Czar telegraphirte dem Sultan, er werde, falls die Britische Flotte vor Konstantinopel erscheine, die Umgebung von Konstantinopel in freundschaftlicher Absicht besetzen. — Es soll unrichtig sein, daß der Türkische Ministerrath die Abreise des Sultans nach Brussa für den Fall des Einmarsches der Russen in Aussicht genommen hat. Der Sultan würde diesfalls in Konstantinopel bleiben.

— Die Note Derbys an das Russische Cabinet betreffs der Besetzung Konstantinopels ist, der „Daily News“ zufolge, in gemäßigtem Tone gehalten. Derby drückte seine Verwirrung darüber aus, daß Rußland keine feindseligen Pläne verfolge und die Besetzung Konstantinopels zum Schutze der Christen aller Nationen bezwecke. Der Unterschied zwischen dem Vordringen der Russen und der Bewegung der Britischen Flotte sei, daß Rußland bis vor Kurzem eine feindselige Macht gewesen, während die Flotte einer befreundeten Macht angehöre. Es sei zu befürchten, das Vordringen der Russen werde in Konstantinopel eine große Aufregung hervorrufen.

— Die Regierung bestellte in Sheffield eine große Anzahl häßlicher Kanonenrohre und eine erhebliche Quantität Gewehrläufe. Die Behörde in Malta ist angewiesen, über den disponiblen Barackenraum zu berichten, da es wünschenswert sei, Reserve-Seeleute in Malta zur schleunigen Verstärkung der Orientflotte zu stationiren.

— Das beabsichtigte Meeting der conservativen Deputirten im Carlton-Club ist abbestellt in Folge einer Regierungs-Mittheilung, daß es bei der gegenwärtigen ernsten Lage der Dinge nicht rathsam sei, die Agitation gegen Derby fortzusetzen.

Bukarest, 14. Februar. Der Großfürst-Thronfolger ist hier eingetroffen und vom Fürsten und den Ministern empfangen worden. Er besuchte die Fürstin und reiste nach Galatz weiter.

Konstantinopel, 14. Februar. Die Britische Flotte passirte die Dardanellen und wird Abends bei Prinkipos (Hafenort auf einer der Prinzeninseln) erwartet. Zwei Panzerschiffe sind in Gallipoli zurückgelassen, vier werden bei den Prinzeninseln stationirt. „Flamingo“ wird in den Bosporus gehen, um die Verbindung mit Layard zu unterhalten. Das Britische Consulat suchte um freie Einfuhr für 3000 Tonnen

Kohlen nach. — Die Volkshaus, womit der Sultan das Parlament auflöste, motivirt die Maßregel durch die gegenwärtige Lage der Dinge, dankt für die erwiesenen Dienste und hoff, ein neues Parlament bald einberufen zu können.

Die „Agerce Havas“ meldet: die Britische Flotte passirte heute Morgens die Dardanellen und wird heute Abend in Constantinopel eintreffen.

Der erste Secretair des Sultans verlas in der Kammer ein Decret, wodurch die Kammer aufgelöst wird. — in Thessalien bauern die Zusammenstöße mit den Insurgenten fort.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.

Dresden, 16. Februar. Eine Wiener Nachricht des „Dresdener Journal“ meldet: Ueber eine Konferenz ist eine Verständigung erzielt. Die Mächte, auch Rußland, vereinbarten den Zusammentritt eines Congr. fies, nicht Konferenz, in Baden-Baden.

Lotterie.

(Ohne Gewähr für die Richtigkeit.)

Bei der am 14. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 157. Königl. Preussischer Klassenlotterie fielen:

4 Gewinne à 15,000 Mk. auf Nr. 4895 19,170 32,173 81,804
2 Gewinne à 6000 Mk auf Nr. 33,887 91,198.
36 Gewinne à 3000 Mk auf Nr. 8008 8013 10,527
10,613 11,847 13,713 14,692 23,465 24,594 26,167
36,287 37,306 44,034 45,075 48,545 49,832 53,259
56,808 60,998 63,689 67,582 69,421 72,791 73,916
75,519 81,145 81,871 83,671 84,001 85,578 86,590
89,381 91,585 91,693 93,507 94,803
41 Gewinne à 1500 Mk auf Nr. 1977 2886 3980
5064 6774 7154 10,295 12,290 14,966 15,216 15,647
18,350 18,891 28,884 28,914 37,423 37,493 42,617
46,584 50,482 52,668 53,202 55,389 56,090 60,672
60,685 60,903 62,527 63,964 66,236 68,969 71,812
64,566 74,955 75,590 88,035 90,190 92,820 93,702
94,021 94,503.
72 Gewinne à 600 Mk auf Nr. 919 1477 4149
5030 6098 6236 7121 9305 10,479 13,340 14,449
15,759 16,014 17,596 18,879 19,467 20,129 20,479
24,542 24,579 24,963 26,587 26,918 27,438 28,082
28,291 30,181 31,149 31,438 31,544 32,890 35,536
35,616 35,743 35,936 37,834 40,480 40,896 42,463
42,669 42,712 42,747 43,671 43,770 44,809 48,553
48,875 49,894 54,070 54,253 57,428 58,082 58,199
60,321 61,570 67,085 70,723 72,297 74,402 76,710
78,235 78,752 79,860 82,395 86,664 86,883 87,515
88,188 91,230 91,544 92,236 92,509

Locales.

Memel, den 16. Februar.

* [Schiffahrt.] In Folge der gelinden Witterung werden die Dampfschiffahrten zwischen Stettin und hier demnächst wieder beginnen. Mehrere Dampfer liegen in Stettin bereits in Ladung auf der See.

—w. [Milch-Magazin-Genossenschaft.] Die Mitglieder der Milch-Magazin-Genossenschaft Memel, Eingetragene Genossenschaft, waren am 13. d. Mts. zu einer General-Versammlung eingeladen. Der Vorstand legte einen Geschäfts-Abschluß vor, aus welchem wir Folgendes entnehmen: In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember pr sind 677,884 Liter Milch eingeliefert und verwertet. Die Brutto-Einnahme betrug 87687,19 Mark. Die Geschäfts-Umlofen betragen 1,2 Pf. pro Liter. An Butter sind 16,527 1/2 Pfund fabricirt, an Käse 2054 1/2 Pfund. Die Versammlung war mit den erzielten Resultaten durchweg zufrieden, genehmigte die Zeichnung eines Beitrages von 100 Mark für die projectirte Anschaffung eines Preises für Entdeckung eines ein-

fachen, zuverlässigen Milchprüfungs-Verfahrens, beschloß ferner die Nothwendigkeit der Erhebung mit hiesigen Fabrikanten zu beschicken und wählte den Gutsbesitzer Ristow-Kiebitz, die Ausstellung selbst als Vertreter der Genossenschaft zu besuchen. Endlich wurde beschloffen, das Grundstück Memel Polangenstr. 25/27 für Rechnung der Genossenschaft anzukaufen, und wurde eine Commission gewählt, welche das Weitere veranlassen soll.

* [Jubiläum.] Am Montag, den 18. d. M. feiert der Kreisbote Herr Bohle sein 50jähriges Dienstjubiläum.

* [Frau Anna Regan-Schimon.] Aus München wird über die vortreffliche Concertsängerin, Frau Anna Regan-Schimon, geschrieben: Das letzte Abonnements-Concert brachte uns einen Gast, den wir mit um so größerer Freude begrüßten, als er binnen kurzem uns selber gehören wird. Wie an verschiedenen Stellen, so ward auch in diesen Blättern bereits der Genugthuung Ausdruck gegeben, daß Professor Schimon vom Conservatorium zu Leipzig an die Münchener Musikschule berufen ward; mit ihm aber zugleich seine Gattin Frau Schimon-Regan der Münchener Kunst gewonnen. In ihr erhalten wir eine Concertsängerin von vollendeter Feinheit; keine Spur jener forrirten Technik wie sie dem Virtuosen thum geläufig ist, verklämmert hier den künstlerischen Genuß, ihr ganzes Wesen ist von einer ruhigen Roblesse getragen, die nie nach Effect hascht. Mithelos und perlentrein fließt Ton um Ton von diesen Lippen, nicht die leiseste Modulation, nicht die unscheinbarste Silbe geht uns verloren, alles singt und klingt wie von selber. Auch das letzte Concert hat diese Vorzüge aufs Neue in glänzender Weise behätigt, und zwar auf den verschiedensten Gebieten, welche die Künstlerin betrat. Die Arie, mit welcher sie debütierte, war aus Mozarts Oper: „L'oca del Cairo“, dann folgte eine „Canzone“ von Gasse und zwei Schumann'sche Lieder, das Macinawürchen“ und der „Nussbaum“. Zu dem letzteren, das auf Verlangen wiederholt werden mußte, lag gewissermaßen der Höhepunkt des Abends; das war nicht mehr eine Kunst, die man kritisch prüfte, sondern der Zauber des Naturtals selber klang uns entgegen. Der Name, welchen Frau Schimon-Regan in Norddeutschland, in Holland, ja selbst in Italien bezieht, ist so glanzvoll, daß er jedes alltägliche Lob verschmätzt, uns selber aber wird es zum Gewinn, wenn wir nun auch im Deutschen Süden solche Weisheit unser eigen nennen dürfen.

* [Zum Deutsch-Russischen Grenzverkehr.] schreibt man: Die Ankunft Deutscher Specialbevollmächtigter in Petersburg zu Unterhandlungen über Wüldierung der mannigfachen Erschwernisse, unter welchen der wirtschaftliche Verkehr Deutschlands mit Rußland leidet, hat bei der Russischen Schutzollpartei einen Schrei der Entrüstung hervorgerufen. Unnütziges Geireue! Die Höhe der Russischen Zollsätze, so unverhältnismäßig sie zum Theil sein mag, wird für jetzt von den Deutschen Unterhändlern kaum berührt werden. Erleichterung des Zoll-Abfertigungs-Verfahrens, welche von der Höhe der Tarifsätze wesentlich unabhängig ist, werden vorerst wohl allein ins Auge gefaßt werden. Diese Befreiung des Landes der eingeleiteten Unterhandlungen ist unter den augenblicklichen Verhältnissen kaum zu beklagen. Wie können Deutsche Unterhändler von der Russischen Regierung freihändlerische Tarifsreformen verlangen, so lange überlaute Stimmen fast in ganz Europa die Umkehr von dieser Richtung fordern? So lange Oesterreich sich bemüht, um den Preis hoher Finanzzölle von Ungarn die Einwilligung in Erhöhung seiner Schutzzölle zu erlangen? So lange selbst im Deutschen Reiche über den Character der künftigen Handelspolitik bange Zweifel herrschen? In solcher Lage haben wir wenig Aussicht, für unsere bisherige Zoll-Tarifs-Politik in Rußland Propaganda zu machen. Die Vermeidung dieses Gebietes haben wir daher vorläufig kaum zu beklagen. Sehr zu bedauern wäre es aber, wenn auch nach einer andern Seite hin die eingeleiteten Unterhandlungen einer gleichen Ausschließung unterliegen und lediglich auf Erleichterung und Beschleunigung der zollamtlichen Behandlung beschränkt werden sollten. Auch im Eisenbahnverkehr zwischen Rußland und Deutschland herrschen Uebelstände, die ohne die mindeste Antastung des Russischen Schutzollsystems beseitigt werden können. Auch hierüber sollten gleichzeitig mit den bereits eingeleiteten zolltechnischen Unterhandlungen, wenn auch vielleicht nicht an gleicher Stelle und durch die gleichen Personen, so doch unter gleicher Directive der höchsten Deutschen Centralbehörden, Verständigungen mit Rußland versucht werden. Im Eisenbahn-Verband-Verkehr zwischen Deutschland und Rußland ist seit dem 1. April 1875 eine Aenderung eingetreten, welche Anfangs wenig beachtet, allmählich, namentlich für die Rußland nächst benachbarten Preussischen Küstenstriche schwere Nachteile herbeigeführt hat.

Standesamtliche Nachrichten

vom 16. Februar.

Geboren: dem Kammerer Ludwig Bernandt eine Tochter. Aufgegeben: Schiffskapitain Heinrich Rudolf Erhard Allenstein mit Catharine Marie Auguste Müller.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Clara v. Zaborowski in Bönick mit Herrn Oscar Bredschneider in Widenau.
Vermählt: Herr Robert Fischer mit Fräul. Mathilde Hesse in Königsberg.
Geboren ein Sohn: Herrn Oscar Matthias in Königsberg, Herrn Gustav Radziehu in Guntzenen, Herrn Postmeister Koblner in Gerdaun, Herrn L. Preuß in Wilhelmswerder; eine Tochter: Herrn H. Kleiber in Königsberg.
Gestorben: Tochter Marie des Pfarrers Herrn Kühn in Smaleninken, Frau Auguste v. Morstein, geb. v. Dziengel, in Drygallen.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Kaufl. Blum aus Berlin, Schrader aus Leipzig, Nathan aus Hamburg, Meuther aus Aachen, Engels aus Remscheid, Zochem aus Danzig, Edling aus Rheinsberg.
Britisch-Hotel. Kaufl. Hennigsohn aus Tilsit, v. Feilitzsch aus Leipzig, Meyer aus Haida, Cullmeyer aus Berlin, Emert aus Nürnberg, Strahl aus Magdeburg, Feuerbrandt aus Crefeld, Landmann aus Dresden.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Ämtliche Börsen-Fracht-Notirungen.

16. Februar. Yarmouth 40 sh. per Standard Planken, Sunderland 31 sh. 6 d. per Standard Planken. Nieuwediep hfl. 12 1/2 per Last sichte Dielen.

Marktbericht.

Memel, 13. Febr. Weizen, Neuschl. 8—8,50 Mt. Roggen Neuschl. 5,50—6 Mt. Gerste, Neuschl. 4,50—5 Mt. Hafer Neuschl. 2,70—3,20 Mt. Erbsen, weiße Neuschl. — Mt., Erbsen, gr. Neuschl. 6,50—7 Mt. Kartoffeln, Neuschl. 2—2,20 Mt. Erbsen pro Centner 2,25 Mt. Hen pro Ctr. 3—3,25 Mt. Rindfleisch, Rente pro Pfd. 70—75 Pf. Schaffleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0,90—1,10 Mt. Eier Schoß 3 Mt. Flachs pro Ctr. 32 Mt. Holz, hart, Kloben pro 10 Cbfn. 48—60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbfn. 39—48 Mt. Papiercubel — Mt.

Berliner Cours-Depesche.

	Februar 15.	Februar 16.
	N.-Mt.	N.-Mt.
Obese: Schluss schwächer.		
Waggen ruhig April-Mai	146,50	146,50
Waggen Mai-Juni	145,50	145,50
Hafer Ap. il-Mai	137,50	137,50
Petroleum loco	24,50	24,70
Spiritus loco	51,10	51,00
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	104,00	105
1 1/2% Ostpreuss. Pfandbriefe	101,00	102
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	158	161,75
Russisch-Englische Anleihe von 1872	82,00	83,00
Russ. Noten	218	219,00
Petersburg, 100 S.-M. 3 Monate	217,50	218,50
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,00	167,00
London, 1 Pfr. 3 Monate	20,01	20,00,5
London, 1 Pfr. 8 Tage	21,50	20,87
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monate	80,00	80,00

Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Freitag, den 15. Februar.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur Cels.	Bemerkungen.
Memel	762,7	still 0	bedeckt	00	Seegang ruhig
Neuschahrwasser	767,2	SW. 1	bedeckt	- 2	
Swinemünde	767,4	still 0	Nebel	+ 1	
Riel	766,7	S. 1	Nebel	+ 1	
Stagen	764,6	SW. 3	bedeckt	+ 1	Seegang ruhig
Kopenhagen	766,2	still 0	Nebel	- 2	
Bornholm	766,7	SW. 2	bedeckt	- 2	
Stockholm	762,6	W. 4	Nebel	- 2	
Riga	762,9	SW. 1	bedeckt	- 5	

Uebersicht der Witterung.

Barometer im Allgemeinen wenig verändert, Wetter ruhig, vielfach neblig, besonders westliche Ostsee dichter Nebel bei Windstille.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Der gute und dauerhafte Arbeit braucht, dem ist die Sattlerwerkstatt Ferdinandsstraße 22 zu empfehlen.

Einer, der aus Ueberzeugung spricht.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag starb in seinem 37. Lebensjahre am Gelenk-Rheumatismus der Schriftsetzer Herr **Louis Elsner** aus Memel. Wir beklagen den frühen Tod unseres Collegen, welcher durch seinen vortrefflichen Charakter wie durch sein liebenswürdiges Wesen unsere aufrichtige Achtung und Liebe sich erworben hatte. Wir werden dem Heimgegangenen ein treues Andenken bewahren. Weimar, den 10. Februar 1878. Die Mitglieder der Hofbuchdruckerei.

Auch einem Theile der Unterzeichneten ist der leider zu früh Dahingeschiedene ein lieber College gewesen und wir schliessen uns dem Nachrufe unserer Collegen in Weimar auf das Innigste an. Memel, den 16. Februar 1878. Die Mitglieder der F. W. Siebert'schen Buchdruckerei.

Bei meiner Abreise von Memel rufe meinen Freunden und Bekannten ein herzlich's Lebewohl zu. **Max Hempel.**

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 17. Februar. Vorlesige Sonntags-Vorstellung zum 1. Male (ganz neu): „Don buncker Vblunt“, Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von ?.

Montag, den 18. Februar. Zum 1. Male: „Die Herren Eltern“, Lebensbild in 3 Acten, nach dem Engl. des Byron, frei bearbeitet von Herschel.

Mittwoch, den 20. Februar. „Nosa und Nöschchen“, Schauspiel in 4 Acten von G. Birch-Pfeiffer.

Ich bitte alle ausstehenden Dugend-Billets bis Mittwoch, den 27. d. M. einzubringen. **H. Lincke.**

Daudert's Restaurant & Café.
Heute Sonntag, den 17. Februar.
Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 25 Pf. Zu zahlreichem Besuch laßet ergebenst ein **H. Roedel.**

5tes Abonnements-Concert.

Handwerker-Verein.
Der Vereinsball findet nicht am 16. sondern am **23 d. M.** im Schützenhause, die Bilettausgabe Donnerstag und Freitag, Abends von 6 bis 9 Uhr, statt.

Montag, den 18., präcise 8 1/2 Uhr, **Versammlung.** Vortrag: Die Vormundchaftsordnung und die Pflichten der Vormünder und des Waisenvahs. Fragelasten. Der Vorstand.

Freitag, den 22. Februar 1878,

Abends 8 Uhr,

im großen Schützenhause

Concert

von **Frau Anna Regan-Schimon** unter Mitwirkung **des Hrn. Rakemann,** Capellmeister am Stadttheater zu Königsberg.

1. Präludium und Fuge (für Pianoforte) Mendelssohn.
2. Canzone: „Ritornella“ J. A. Hasse. (1699—1783)
3. Papillons (für Pianoforte) R. Schumann.
4. Das Veilchen Mozart.
- „Es taget vor dem Walde“, Altddeutsches Volkslied.
5. Novelette (für Pianoforte) Xaver Scharwenka.
- Polonaise As-dur (für Pianoforte) F. Chopin.
6. Der Nussbaum R. Schumann.
- Marienwürmchen do.
7. Valse (für Pianoforte) Rakemann.
8. Der Schiffer
Der Jüngling an der Quelle F. Schubert.
Haiderörschen

Einzel-Billets zu Mk. 2,50, vier Billets für Mk. 8 bei Herrn **Wilhelm Fischer.**

Credit-Verein.

Vorstandssitzung: **Mittwoch, 20. d., 6 Uhr.**

Armen-Unterstützungs-Verein zur

Verhütung der Bettelerei.

Monatliche Sitzung des Vorstandes **Mittwoch, den 20. Februar, Abends 7 1/2 Uhr,** im Müller'schen Locale.

Die Herren Bezirks-Vorsteher werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Den geehrten Herren Gutsbesitzern, welche auf unsere Bitte, zur Ergänzung und Unterstützung der Matragen der Zöglinge dem Institute Stroh zu überweisen die Güte gehabt, den Herren Morgen-Biegelei, Lucanus-Schauhen, Rosmar-Althof und Gleich-Reuhof, sprechen wir, zugleich im Namen unserer Knaben, für die freundliche Berücksichtigung unseres Gesuchs den verbindlichsten Dank aus.
Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

R. de Comin's
Restaurant und Weinhandlung.
Heute und folgende Tage
Erlanger Export-Bier
vom Faß.

Anzeigen
für das
„Memeler Kreisblatt“
werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von **F. W. Siebert.**

Vorläufige Anzeige.
Im Stadt-Theater zu Memel.

Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß ich den 4. März mein in ganz Deutschland berühmtes

grosses Kunstfiguren-Theater im oben genannten Locale eröffnen werde. Außer dem überall mit dem größten Beifall aufgenommenen Ballet und Metamorphosen werden vorher die jetzt so beliebten Feerien, als: Oberon, Dornröschen, Schneewittchen etc. mit der brillantesten Ausstattung zur Aufführung kommen, und werden die Eleganz der Decorationen, geschmackvolle Garderobe, sowie der wunderbare Mechanismus der darstellenden mechanischen Figuren und ein durchweg decanter Vortrag dazu beitragen, den Beifall, den dieses Theater sich bis jetzt nicht nur in allen Hauptstädten des Inlandes, sondern auch des Auslandes zu erwerben hatte, auch bei dem hiesigen kunstsinigen Publikum zu erwerben.

Ergebenst
Schwiegerling.

Eisenbahn-Halle.

Einem anständigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich seit heute ein noch sehr gutes **Billard** in meinem Local aufgestellt habe und bitte um freundliche Theilnahme.

Frd. Gutzeit, Hospitalstr. 7.
Dasselbst steht eine noch fast neue **Schlafbank** zum Verkauf.

Zu Abschließen für die
Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
Lübecker Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Pommersche Hypotheken-Bank empfiehlt sich

C. Angrobeit,

Comtoir Thomasstraße, vis-à-vis Conditor Herrn Daum.

Vom 1. Februar berechne die Zinsen in meinem Pfandgeschäft

ein Drittel billiger
Barth.

Schmerzlose Zahnoperationen unter Anwend. von **Nitrooxygengas.**

Künstliche Zähne in **Gold, Kautschuk, Platina** und **Aluminium,**
Plombiren, Nervtödteln, Reinigen d. Zähne etc.

E. Sperling, Zahntechniker,
Königsberg i. Pr. Roggenstraße 11
Sämmtliche Reparaturen an **Harmonika's** werden gut und billig ausgeführt bei
Joh. Skuddies,
Friedrich Wilhelmstr. Nr. 1

Strohüte
zur Wäsche nimmt entgegen
Clara Glaus.

Mein mit bestem Erfolge betriebenes

Putz- und Modewaaren-Geschäft

stelle wegen Veränderung zum sofortigen Verkauf.

W. Sonntag.

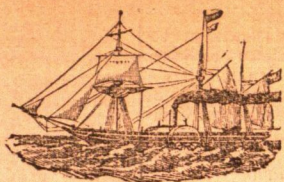
Bekanntmachung.

Der Bedarf sämmtlicher Verpflegungs-Bedürfnisse für das hiesige königliche Garnison-Cazareth, als:

- Gebenteltes Roggenbrod,**
- Semmel,**
- Fleisch,**
- Victualien und**
- Materialwaaren**

für die Zeit vom 1. April 1878 bis ult. März 1879 soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Desfallige Offerten sind bis zum **Donnerstag den 21. Februar** c. Vormittags 9 Uhr, im Bureau des unterzeichneten Cazareths, Loosensstraße Nr. 7, versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Die Bedingungen sind während der Dienststunden daselbst einzusehen.

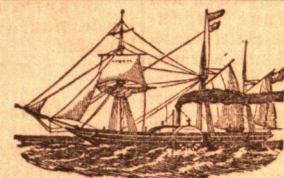
Memel, den 16. Februar 1878.
Königliches Garnison-Cazareth.



Dampfer Memel-Packet

ist in Stettin auf hier in Ladung gelegt und werden Güter-Anmeldungen erbeten

in Stettin bei **Proschwitzky & Hofrichter,**
in Memel bei **Graff & Bannitz.**



Dampfer „Die Erndte“,

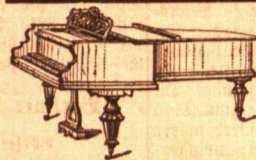
welche in Stettin bereits in Ladung gelegt, ist der erste abgehende Dampfer nach hier. Güteranmeldungen werden erbeten:

in Stettin bei **E. Haubuss,**
in Memel bei **S. Cohn.**

Damen-, Herren- und Kinder-Stroh-Hüte

werden zum Waschen, Modernisiren und Färben angenommen. Dasselbst sind die neuesten Facons fürs Frühjahr von oben genannten Hüten ausgestellt. Gleichzeitig machen auf die schon eingetroffenen Pariser Modellhüte die geehrten Damen aufmerksam und haben dieselben zur Ansicht ausgestellt.

Gebr. Noah,
Marktstraße.



Flügel Englischer Construction u. kreuzseitig in Nußbaum und Pflauser billig.

Flügel Deutscher Construction in Mahagoni 750 Mk. in Pflauser und Mahagoni, im imitirtem Ebenholz und 3 Mal gekreuzter Seitenlage; sämmtliche Instrumente von schönem Ton zu 600, 650, 700, 750 Mark

Pianinos, gebraucht, fast neu, billiger.
Pianinos und Tafel-Instrumente zu vermieten.
C. Schaffer.

Kurzwaaren-Ausverkauf.

Wegen Vergrößerung meines **Porcellan-, Fayence-, Glas- und Spielwaaren-Lagers** stelle ich, um Raum zu gewinnen, mein **Lager von Kurzwaaren** zum gänzlichen Ausverkauf und empfehle

- Strickbaumwolle,** **Rouleaux,**
- Strickwolle,** **Schnüre,**
- Vigogne,** **Körbe,**
- Maschinengarn,** **Bürsten,**
- Rollengarne,** **Kämme,**
- Nähseide,** **Haken und Oesen,**
- Lederwaaren,** **Nähnadeln,**
- Gummischuhe,** **Stecknadeln,**
- Knöpfe,** **Haarnadeln,**
- Bänder,** **Zwirne**

und sehr viele andere Gegenstände.

Bei **Engros-Einkäufen** stelle die annehmbarsten Bedingungen.

J. A. Kerkau.

Bei vorkommenden Festlichkeiten empfiehlt sich zum **Klavierspielen** zum Preise angelegentlichst **A. Lindenstrauss,** gr. Sandstraße 16.

Wegen Wohnungsveränderung sollen **Mittwoch, den 20. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr, hohe Straße No 5 (Friedrichsmarkt) diverse Möbel als: Sopha, Kleiderschrank, Glaschrank, Kommode, Stühle, Rouleaux, Gardinenstangen, Haus- u. Küchengerath meistb. verk. werden.

Glacé- und Wildleder-Handschuhe in vorzüglicher Qualität erhielt wieder **neue Sendung**
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Kalkhandlung.

Vom ersten März c. ab, befindet sich auf meinem Dampfmühlenplatze stets Lager des als vorzüglich anerkannten, Oberschlesischen Gogoliner gebrannten und gelöschten **Kalkes** zu möglichst billigem, aber festem Preise franco Baustelle geliefert.

Bestellungen, die pünktlich ausgeführt werden, bitte ich daselbst, oder Memel, hohe Strasse Nr. 1, zu machen.

H. Laaser,
hohe Strasse Nr. 1.

Läuferzeuge in Cocusnuß = Falern, Wachsteinen und Halb- wolle, Vetteinlage (geruchlos und wasserdicht) Wachsparant, Ledertuch, Rouleaux, Gardinenstangen, Gardinenhalter und verschiedene Wirtschaftssachen empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Herrn **H. F. Danbig,** Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Die unbestreitbare Heilwirkung des **R. F. Daubitz'schen Magenbitter** in vollem Maße anerkennend, spreche ich dem Erfinder meinen besten Dank aus.

F. v. Levetzow, R. Kammerherr etc. Eldersdorf bei Döbenburg 21 Febr. 1877.
H. F. Daubitz'scher Magenbitter ist stets echt zu haben bei den Herren **Engel** und **R. Daum** in Memel.

Harmonikas,

nur bestes Fabrikat von Pietschmann, empfiehlt sehr billig
J. A. Kerkau.

Als vorzüglichstes

für Säuglinge und kleine Kinder empfehle

Timpe's Kindernahrung Kraftgries,

ausgezeichnet bewährt und billig, Packete à 40, 80, und 150 Pf.

R. Gutzeit.

Aus dem Schiffe „**Astraea**“, jetzt am **Kahrs'schen Plage** liegend, offeriren

beste Schottische Heiz-Kohlen

mit freier Anfuhr
R. Ranisch Schwedersky & Co.

Bürstenwaaren als: Karitätschen von 40 Pf., von reinen Borsten von 1,50 Pf. ab, Haarbürsten von 50, Handseger von 25, Kleiderbürsten fein polirt von 30 Pf., Waagenbürsten von 1,50 Pf. ab empfiehlt in größt. Auswahl **W. Schröder,** Schuhstr. 9.

Trockenes Brennholz.
Dieleuenden, Ahtelschwarten, Kopfkörbe, Pechdigholz, mit und ohne Anfuhr billig zu haben auf dem Industrie-Dampfmühlenplatze.

Fein decorirte Porzellan-, Tisch-, Kaffee-, Thee- und Waich-Service, sowie andere decorirte und weiße Porzellan- und Glaswaaren, auch lackirte Blechfachen offerire in schöner Auswahl.
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Thee

in nur guten Qualitäten empfiehlt
R. Gutzeit.

Trockenes, fichten und tannen Brennholz wird billig verkauft **Dampfmühlenplatz Contre-Escarpe 2.**

Gummischuhe,
Damen-Pelzstiefel Mk. 6,50.
Mädchen-Pelzstiefel Mk. 5,50.
Herrenschuhe mit Wollfutter Mk. 5.
sowie sämmtliche andere Gummischuhe, um damit zu räumen, verkaufe sehr billig.
J. A. Kerkau.

Dielen und Bauhölzer aller Art sowie gutes Brennholz empfehlen
R. Quitschau & Bernstein.

Guts-Verkauf.
Familienverhältnisse halber soll die Besitzung „**Bunt**“, ein Kilometer von Liffa entfernt, in schöner Lage, Gesamtareal 184 Morg. Ackerland in höchster Cultur und 50 Morg. Ueberrammel Wiesen, mit guten Wirtschaftsgebäuden, elegantem Wohnhause und schönem Garten verkauft werden. Näheres bei **J. Swieykowski** in Liffa.

Ein **Pony-Fuhrwerk** steht zu vermieten Hospitalstraße Nr. 4 b bei
A. Lietzmann.

Ein **Ottant** zu verkaufen Rosenstraße No. 5.

10 Satz 4-Flügel Fenster mit Beschlägen und **10** dazu passende **Doppelfenster** verkäuflich bei
S. Borchardt.

Ein sehr schöner mahagoni Flügel, ein großer fast neuer Petroleumlocher und ein eiserner Ofen mit drei Röhren stehen zum Verkauf Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine frischmilchende oder hochtragende Kuh wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Es werden zu mieten gesucht,
4 Satz Betten, 3 Bettgestelle, 1 Piano oder gutgestimmtes **Clavier.** Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Geld gegen Pfand = Sicherheit verleiht
Albert Fischel, Marktstr. 3-4.

Mein Hotel

„das Deutsche Haus“

beabsichtige vom 1. Mai c. anderweitig zu vermieten.

H. Gedicks.

Daselbst ist auch eine Wohnung von drei Zimmern und Zubehör zu vermieten.

Bekanntmachung.

Die Afsche des bei uns verbrauchten Holzes und Torfes soll für das Rechnungsjahr vom 1. April d. J. bis Ende März f. J. in dem

am **27. Februar** c.,
Vormittags 10 Uhr,
im Geschäftszimmer unserer Gefängnisinspektion anstehenden Termine unter den dabei bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Memel, den 2. Februar 1878.

Königl. Kreisgericht.

Beilage zu No. 41. des Memeler Dampfboots. „Memeler und Grenz-Zeitung.“

Sonntag, den 17. Februar 1878

Lb. Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Februar; 12^{1/2} — 3^{1/2} Uhr.

Der Abg. Bürklein (Waben) zeigt an, daß er zum Oberschulrath ernannt sei, und stellt dem Hause die Entscheidung darüber anheim, ob durch diese Beförderung sein Mandat als Abgeordneter erloschen sei. Das Schreiben geht an die Geschäftsordnungscommission.

Tagesordnung: I. Antrag des Abg. Bürgers und Genossen: Den Reichstag aufzufordern: Mit Rücksicht auf die wegen Benachtheiligung des freien Gewerbebetriebes durch die gewerbliche Gefangenearbeit erhobenen Beschwerden und befüßt zur Erlangung einer Grundlage für die im Strafvollzugsgeheß zu erlassenden Fragen über die Art der Beschäftigung der Gefangenen die Bundesregierungen zu ersuchen, diese Beschwerden, soweit sie thatsächliche Ausführungen enthalten, einer eingehenden Untersuchung, möglichst unter Zuziehung von Vertretern der Beschäftigten, zu unterziehen und über deren Ergebnis in Verbindung mit einer Statistik über die Gefangenearbeit im Reiche dem Reichstage demnächst Mittheilung zu machen.

Abg. Bürgers verweist bei Begründung seines Antrages auf die vielen sehr Verhandlungen, welche über diesen Gegenstand in diesem Hause und ebenso auch im Hause der Preussischen Abgeordneten stattgefunden. Der vorliegende Antrag sei die Konsequenz dieser Verhandlungen; denn die Beschwerden über die Gefängnisarbeit dauern fort, wie die zahlreichen Petitionen, die das Haus in jeder Session beschließt, ergeben. Es sei daher an der Zeit, wenn auch nicht sofort auf Abhilfe Bedacht zu nehmen, so doch eine nähere Untersuchung über die aufgestellten Beschwerden einzutreten zu lassen. Unzweifelhaft gehöre die Angelegenheit zur Kompetenz des Reichs, die Initiative zu einer solchen Untersuchung müsse daher vom Reiche ausgehen, und deshalb habe er seinen Antrag gestellt.

Staatsminister Hofmann: Der Vorredner hat bereits darauf hingewiesen, daß schon im Jahre 1869 im Reichstage des Norddeutschen Bundes die Erwartung ausgesprochen worden, die Regierung möge eine Untersuchung über den Einfluß der Gefangenearbeit auf die freie Arbeit anordnen. Die Konsequenz der damaligen entgegenkommenden Erklärung der Regierung ist, daß ich mich heute ebenfalls dem vorliegenden Antrage gegen nicht ablehnend verhalte. Die Regierung hält es für notwendig, eine sachliche Untersuchung über die in Rede stehende Materie vorzunehmen, und zwar zu dem Zweck unbegründeten Klagen entgegenzutreten zu können, und andererseits begründeten Beschwerden Abhilfe zu schaffen. Daß dies in der That nicht so leicht ist, liegt auf der Hand. Wenn man die Gefangenearbeit nicht ganz beseitigen will, so wird es niemals zu vermeiden sein, daß zwischen der Gefangenearbeit und der freien Arbeit eine gewisse Concurrenz besteht. Die Aufhebung der Gefangenearbeit wird also die Concurrenz auf ein möglich geringes Maß zu beschränken. Es wird das vielfach von den öffentlichen Verhältnissen, von technischen Rücksichten etc. abhängig sein, und Arbeitsswege bedürfen, um die Nachteile der Concurrenz nach Möglichkeit einzuschränken. Mein Einwand gegen den Antrag stützt sich nur darauf, daß bereits eine Untersuchung von Seiten des Reiches Handlungsbereich eingeleitet ist und daß die Preussische Regierung sich dieser Untersuchung sehr entgegenkommend gezeigt hat; daß daher, wenn jetzt von Seiten des Reichs eine neue Enquete veranstaltet werden sollte, der Ausführung derselben sehr leicht Schwierigkeiten entgegenstehen könnten. Ich möchte daher bitten, dem Antrage eine solche Fassung zu geben, daß er der von der Preussischen Regierung bereits angeordneten Untersuchung nicht entgegenläuft.

Abg. Frigische: Ich beziehe mich dem beim Hause eingebrachten Antrage gegenüber zunächst auf die von unserer (der socialdemokratischen) Partei in dieser Sache verfolgten Bestrebungen. Diese datiren schon vom Jahre 1869 her namentlich aber die Preussische Regierung hat seit jener Zeit nicht das Geringste in dieser Richtung zur Abhilfe gethan. Ja, in dieser Zeit, wo hunderttausende von freien Arbeitern brotlos sind, wird die Gefangenearbeit noch vermehrt. Verkäuflich steht es aus, als ob die Strafanstaltsdirectionen die freie Arbeit zu Gunsten der Gefangenearbeit unterdrücken wollten. (Oho!) Besonders Gewicht lege ich auch auf die stiltliche Tragweite der industriellen Gefangenearbeit. Dieselbe führt die Missethäter in engsten Verkehre und das Böse, was einer noch nicht weiß, lernt er vom andern: Was soll daraus werden, wenn 50—60 Sträflinge, untermischt mit jungen Mädchen von 15—16 Jahren, in einer Gefangenenerwerksanstalt zusammen beschäftigt werden? Ich stimme dafür, die Beschäftigung der Gefangenen hauptsächlich in der Landwirtschaft zu suchen, aber ist das bei dem heutigen Central-system möglich? Namentlich die Preussische Regierung hat den seit langen Jahren in dieser Richtung gedächerten Wünschen wenig oder gar nicht Rechnung getragen. In Cigarrenfabrication, Schlosserei, Bürstenmacherei, Goldbleistofffabrication, Korbmacherei etc. hat die Zahl der Gefangenearbeiter seit Jahren stetig zugenommen. Wenn hier eine gründliche und durchgreifende Abhilfe geschafft werden soll, so reicht der vorliegende Antrag nicht aus. Ich empfehle ihnen den folgenden nachdrücklicheren: Den Reichstag zu ersuchen, mit Rücksicht auf die wegen Benachtheiligung des freien Gewerbebetriebes durch die gewerbliche Gefangenearbeit erhobenen Beschwerden und befüßt zur Erlangung einer Grundlage für die in dem Strafs-

vollzugsgeheß zu löbenden Fragen, die Reorganisation der Gefangenearbeit nach vier Richtungen anzuordnen: 1) Mannichfaltigkeit der Beschäftigungsarten; 2) seitens der Strafanstaltsdirectionen öffentliche Bekanntmachungen über die Erwerbsverhältnisse für Gefangenearbeit der Detinirten; 3) Festsetzung der Löhne und Beschäftigungsarten der Gestalt, daß der Arbeit keine Concurrenz daraus erwachse; 4) Ermächtigung der Strafanstaltsdirectionen, die Gefangenen auch außerhalb der Anstalten als Arbeiter verwenden zu lassen.

Abg. Dr. Zimmermann sieht in den Ausführungen des Vorredners zwar eine Menge von Vorwürfen gegen bestehende Einrichtungen, aber praktische Vorschläge, wie dem allgemein bekannten und anerkannten Gebrauche abgeholfen werden könne, vermag er daran nicht zu finden. Denn der allgemeine Hinweis auf die Beschäftigung der Strafgelangenen in der Landwirtschaft ist doch zu oberflächlich und in der Welt der Thatfachen schwerlich verwerthbar. Sind denn alle Arbeiter zu jeder, also auch der landwirthschaftlichen Arbeit verwendbar? Wenn die Sittlichkeit in den Gefängnissen gefährdet werde, so seien daran doch nicht die principiellen Einrichtungen schuld. (Hört! Hört!) Es sei doch auch nicht zu verkennen, daß manche Gefangenen durch die industrielle Beschäftigung während ihrer Strafen den Grund zu einer anständigen Existenz und Erwerbsfähigkeit nach Wiedererlangter Freiheit legen. Nur in ökonomischer Beziehung protestirt Redner gegen die Gefangenearbeit, die nur einzelnen speculativen Unternehmern kolossalen Verdienste abwerfe. Er bietet schließlich die Reichsregierung, vor dem Antrage Bürgers nicht zurückzuschrecken.

Abg. Dr. Franz erklärt sich gegen den Vorschlag Frigische und für den Antrag Bürgers. Die geforderte Untersuchung sei notwendig; ohne eine solche könne kein endgiltiges Urtheil gefaßt werden.

Abg. Dr. Gensel (Leipzig) erklärt sich ebenfalls für Annahme des Antrages Bürgers-Frigisch. Man werde auf diesem Wege eher zum Ziele gelangen, als mit dem Vorschlage Frigische.

Abg. Dr. Rajunko findet Manches in dem Antrage Frigische annehmbar. Wenn er trotzdem für den Antrag Bürgers stimme, so geschehe es nur, weil die statistischen Angaben, auf Grund denen er gehen für den Antrag Frigische stimmen, auf Würde, noch nicht vorhanden seien. Diese zu schaffen, dazu würde der Antrag Bürgers gewiß dienen! Ist dessen Zweck erreicht, dann wird Redner bei einer Wiederaufnahme des Antrages Frigische gewiß kein Bedenken tragen, demselben auszustimmen.

Die Discussion wird geschlossen. Nachdem sodann noch der Mitantragsteller Frigich den Antrag Bürgers empfohlen, wird unter Ablehnung des Antrages Frigische der erstere mit großer Majorität angenommen.

II. Antrag des Abg. Vlos und Genossen, betreffend die Aufhebung des gegen den Abg. Most beim Kammergericht zu Berlin schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session.

Der Antrag wird ohne Debatte genehmigt.

III. Erste Verathung der Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer bezüglich desjenigen Theils, welcher die Reichsverwaltung für das Jahr 1875 betrifft.

Die Verwaltung für das Jahr 1875 betrifft.

IV. Erste Verathung der allgemeinen Rechnung über den Haushalt des Deutschen Reichs für das Jahr 1873.

Abg. Richter (Hagen) macht darauf aufmerksam, daß die Regierung bisher noch immer nicht über die Ersparnisse, welche aus den Verpflegungsgeldern der Occupationarmee unter dem General von Manteuffel gemacht worden sind, Rechnung gelegt habe. Es mache dies einen seltsamen Eindruck in Bezug auf den Werth unserer Controleeinrichtungen; denn obgleich er im Jahre 1871 schon die Sache hier im Hause zur Sprache gebracht, habe der Präsident der Oberrechnungskammer sich doch nicht veranlaßt gesehen, über die Verwendung Rechenschaft zu fordern.

Staatsminister Hofmann: Thatsächlich wolle er bestätigen, daß dem Bundesrath ein Befehlswort über die in Rede stehenden Ersparnisse vorliege und dem Hause binnen kurzem zugehen werde. Es werde dann Zeit sein, über die Natur dieser Fonds und die Gründe, weshalb die Bestimmung über dieselben sich so lange verzögert habe, nähere Auskunft zu fordern.

Auf den Antrag des Abg. Richter geht auch diese Vorlage an die Rechnungscommission.

V. Erste und zweite Verathung des Gesekentwurfs, betreffend die Einlösung und Præklusion der von dem vormaligen Norddeutschen Bund ausgegebenen Darlehnskassenscheine. Der Gesekentwurf wird ohne Debatte genehmigt.

VI. Erste und zweite Verathung des Gesekentwurfs, betreffend das dem Reiche gehörige, in der Werkstraße in Berlin gelegene Grundstück.

Abg. Reichensperger (Krefeld) verlangt vor definitiver Annahme des vorliegenden Gesekes von der Regierung Klarheit über die Frage wegen des Baues des Reichstagsgebäudes.

Staatsminister Hofmann erwidert, daß das Grundstück nicht unbebaut bleiben könne. Er bitte daher um Annahme der Vorlage.

Das Haus beschließt und präcludirt.

Nächste Sitzung: Sonnabend, 16. d. M., Vormittags 11 Uhr.

Tagesordnung: Mehrere kleinere Vorlagen. Erste Verathung des Etat.

Ein Familiendrama.

Erzählung von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

„Ein Herr hat nach mir gefragt — ein Fremder?“ rief Marie aus. „Weshalb sagten Sie mir das nicht?“ „Ich sah Sie nicht, als Sie heimkamen,“ versetzte der Portier. „Auch ließ er keine Karte zurück und gab mir keinen Auftrag.“

„Ein schwächlicher Herr mit dunklem Haar, mit einer Narbe hier am Munde...“

„Nicht das — er war ziemlich corpulent und blond.“

„Blond — ziemlich corpulent?“

„Und mehr als mittlere Größe,“ versetzte der Portier, während der Andere nickte bestätigend, daß dies auch das Aeußere des Verwundeten im Hotel di Torino sei.

Die Sache wurde völlig räthselhaft. Also war es nicht Karlstein, dem ein Unglück zugefallen und der nach ihr verlangte — Marie hatte keine Ahnung, wer es sein könnte, obwohl die Beschreibung sie an ihren Schwager Karlstein erinnerte.

Unter dem war Lene gekommen; Marie eilte doppelt beunruhigt fort und warf sich in einen der in der Nähe haltenden Fiaker, der sie nach rascher Fahrt an ihr Ziel brachte. Der Portier, welcher mitgefahren war, und ein im Hotel di Torino sich anschließender Kellner, welcher erzählte, daß sich ein Arzt bereits bei dem Verwundeten eingefunden habe, brachten sie in's erste Stockwerk des Gasthofes und über einen langen Korridor in ein Vorzimmer und öffneten in diesem eine Thüre vor ihr.

Marie eilte in höchster Spannung in das nächste Gemach, fuhr aber mit einem leisen Aufschrei zurück, als sie kaum zwei Schritte hineingemacht. Sie preßte die Hand auf's Herz, das aufschlug, als müßte sie im nächsten Augenblick ersticken.

Die Ueberraschung, welche ihr wurde, war in der That überwältigend. Bei dem Lichte der auf einem Guverion zu Häupten des Bettes stehenden Lampe sah sie das blutige Haupt ihres Schwagers Karlstein auf den weißen Kissen des Bettes liegen, und zugleich sah sie das Licht dieser Lampe hell und voll in das Antlitz des davor sitzenden Arztes fallen, der kein Anderer war, als — Welsen.

Welsen stand auf. Er trat, als ob auch er etwas wie einen Stand bei ihrem Anblick bedürfe, hinter den Stuhl, den er eingenommen hatte und spannte seine Hand krampfhaft um die Lehne desselben. Bleich, mit einem trauererfüllten und doch festem Blick schaute er in ihre Trüger. Marie hatte sich damals, als sie ihn in San Carlo zu sehen geglaubt, also nicht getäuscht; er war es; ein dunkler Wollbart umrahmte jetzt den untern Theil seines Gesichts.

Sie schloß die Augen unter sich zusammenbrechen; mit wankendem Schritt erreichte sie das zunächst stehende Möbel, um die Hand darauf zu stützen; ihre Augen waren weit geöffnet, als starre sie eine Vision an, ihre Lippen öffneten sich und Ausruf der Ueberraschung und des Schreckens.

„Ich wollte, Fräulein Marie“, hob nach einer langen Pause Welsen mit einer vor Bewegung zitternden Stimme und halblaut redend an, „ich wollte, es wäre mir möglich gewesen, Sie auf den Anblick, der Ihrer hier wartete, vorzubereiten, damit er Sie nicht so unerwartet und erschreckend treffe; aber leider hatte ich kein Mittel, fand wenigstens in der Eile keines. — Sie wurden mit einer Feile zu schreiben, hatte ich, mit dem Verwundeten beschäftigt, wie ich war, keine Zeit...“

„Und was, ich bitte Sie,“ stieß jetzt Marie mühsam hervor, „was ist geschehen — wie kommt Karlstein hierher — in diesem Zustande?“

„Darüber kann ich Ihnen nichts sagen. Es ist mir so räthselhaft wie es Ihnen sein muß, wenn Sie von seinem Hiersein nicht unterrichtet sind. Ich glaubte, als ich zu ihm gerufen wurde und ihn erkannte, daß Sie um seine Anwesenheit hier wissen würden...“

„Sie ist mir unerklärlich, vollständig, ich habe keine Ahnung, was ihn hergebracht, was ihn nach Mentone geführt hat. Und was,“ setzte sie, sich mehr und mehr fassend und ihrer Erschütterung Herr werdend, hinzu, „was ist mit ihm geschehen... er ist verwundet... schwer... er spricht nicht... er hat die Sprache verloren?“

Karlstein lag mit halbgeschlossenen Augen, beinahe wie ein Tödter regungslos da; das weiße Tuch, welches um seine Stirne gebunden war, war von Blut gefärbt; es sah erschreckend aus.

„Er ist schwer verwundet, allerdings, doch nicht lebensgefährlich,“ dent' ich. Sein Oberarm ist gebrochen und irgend ein Dorn' ich. Sein Den Aderarm ist gebrochen gesprungen, so daß er eine starke Blutung gehabt hat. Eine Wunde an der Stirn, die von einer Contusion her-

rührt, ist nicht von Bedeutung. Ich habe die erste nöthige Untersuchung vorgenommen, den ersten vorläufigen Verband angelegt, und erwarte, daß man mir aus der Apotheke, in die ich gesandt, die nöthigsten Dinge bringt. Wenn Sie ihn so stumm und regungslos sehen, so rührt das wohl weniger von der Schwere seiner Verletzungen her, als davon, daß er so lange ohne Hilfe geblieben, daß er so lange verlassen und allein draußen gelegen hat und, durch die Blutung geschwächt, wie in einen Torpor gesunken ist."

"Aber mein Gott, wo hat er gelegen, und wie um's Himmels willen ist dies geschehen? Ist er zu Pferde gewesen und das Pferd ist mit ihm gestürzt oder hat ihn hinabgeschleudert?"

Belsen schüttelte den Kopf. "Es scheint nicht," sagte er, wenigstens deutet nichts darauf hin. Doch wäre es möglich. Ich habe bisher nicht daran gedacht. Sie kennen den Weg, der nach San Carlo führt. Er folgt dem Corniche, bis er die Höhe auf dem Rücken des Kap San Martino erreicht, wo der großartige Aussichtspunkt ist. Hier läuft der Corniche nach rechts, um sich an dem Gebirge entlang zu ziehen. Nach links zweigt sich der Weg nach San Carlo ab. Er führt zuweilen an Stellen her, wo links sich Felsen absenken über Brücken, die über kleine Terraineinschnitte führen. Unfern einer dieser Brücken hat man Karlstein am Fuße solch einer Felsenabsenkung liegend gefunden. Eine Gesellschaft Deutscher Fremden, zwei Männer und eine Dame, die des Weges von einem Ausfluge heimkommend, gegangen sind, haben ihn da entdeckt, durch ein Köcheln und Stöhnen aufmerksam gemacht."

"Gott im Himmel," rief Marie aus, "auch mein Mädchen hat das an dieser Stelle gehört — auch wir sind daran vorüber, und ahnungslos weiter gegangen! Der arme, arme Schwager."

"Die später Kommenden," fuhr Belsen fort, "sind aufmerksam geworden und dies ist seine Rettung gewesen, sonst hätte er unentdeckt, vor allen Augen durch ein dichtes Laurusgebüsch, in dessen Mitte er gestürzt war, verborgen, die Nacht hindurch da liegen und elend umkommen müssen. Auch ist diese lange Hilflosigkeit und Verlassenheit, wie ich glaube, zumeist an dem Torpor und dem Zustand von stumper Theilnahmslosigkeit, in welchem er daliegt, schuld; seine Verletzungen rechtfertigen diesen nicht völlig. Die Fremden haben dafür gesorgt, daß er hierher in das nächste bessere Hotel gebracht worden, man hat dann mich zu ihm gerufen, der ich hier im Hotel selbst als Leibarzt eines Russischen Fürsten mit diesem wohne —, als ich Karlstein in dem Verletzten erkannte, habe ich für meine Pflicht gehalten, nach Ihnen, Fräulein Marie, zu senden. . . man sagte mir, es sei dies schon geschehen. . . und jetzt, wo Sie mir sagen, daß Sie nichts von seiner Anwesenheit wissen, sehen Sie mich dadurch so überrascht, wie Sie selbst es sind." (Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Aus der Provinz, 16 Februar. Zur Frage der Wechsel- und Rogat-Regulirung lesen wir in mehreren Blättern folgende, anscheinend öffentliche Notiz: Bekanntlich ist das Projekt zu einer durchgreifenden Regulirung der Wechsel und Rogat Gegenstand vielfacher Erörterungen gewesen, als deren Resultat die im vorigen Jahre ausgegebene amtliche Denkschrift zu betrachten war. In neuerer Zeit ist diese Angelegenheit in ein weiteres Stadium getreten, indem mit den Interessenten Verhandlungen angeknüpft sind, bei denen als Grundlage jene Denkschrift dient. Desgleichen sind weitere technische Arbeiten im Gange, welche die Prüfung der zwei vorgelegten Projekte bezwecken.

* Die Provinzial-Synoden der östlichen Provinzen sollen zwischen Osnabrück und Pflingsten einberufen werden. Alle Vorlagen werden außer den von den westlichen beiden Provinzial-Synoden bereits durchberathenen Entwürfen eines Trau-Formulars und einer Eiritenordnung noch eine solche über die Theilnehmung des Synodalvorstandes an den Kirchenvisitationen genannt.

* Der Bischof von Ermland hat dem Clerus seiner Diocese den Tod des Papstes mittelst eines Hirtenbriefes zur Kenntniß gebracht, in welchem bezüglich der Trauerfeierlichkeit und der bevorstehenden Neuwahl eines Papstes Folgendes verordnet wird. 1) Am Sonntage nach dem Eingange des genannten Schreibens soll der Tod des h. Vaters den Gemeinden nach der Predigt bekannt gemacht werden unter der Anforderung, für die Seelenruhe des verstorbenen Papstes und eines würdigen Nachfolgers inständig zu beten. 2) Zur Bezeugung der öffentlichen Trauer soll an demselben Sonntage

und an den beiden auf ihn folgenden Tagen Mittags von 12 bis 1 Uhr ein feierliches Geläute mit allen Kirchenglocken in drei Pausen stattfinden. 3) In allen Kirchen soll an einem für diese Feier freien und den Gemeinden vorher öffentlich bekannt zu machenden Tage für den verstorbenen Papst ein feierliches Lobtenamt mit ganzer Vigilie, Trauerrede und gesungenem Requiem abgehalten werden. 4) Danach soll an einem gleichfalls vorher bekannt zu machenden Tage ein feierliches Amt mit Aussetzung des hochwürdigen Cutes für die Wahl eines neuen Papstes gehalten werden. Bis diese Neuwahl erfolgt ist, sollen ferner von dem Hochamte an allen Sonntagen und Festtagen öffentliche Gebete (Litanei vom Namen Jesu, Psalm 131 etc.) vor ausgelegtem hochwürdigsten Statuinen. Endlich ist auch bis zu demselben Zeitpunkt die Einlegung eines Gebetes zum h. Geiste in allen Messen vorgeschrieben. Jeder Diocesanpriester hat außerdem drei h. Messen für die Seelenruhe des h. Vaters zu lesen.

Tilsit, 14 Februar. Der Wiederaufbau der abgebrannten Entertorff'schen Papierfabrik scheint jetzt gesichert zu sein, da sämmtliche theilhaftige Asscurranzen den Betrag von 470,000 Mk zu zahlen bereit sind.

Königsberg, 13. Februar. Die Getreidezufuhr aus Anklam, welche schon den ganzen Herbst und Winter sehr mäßig stattfand, hat seit etwa 8 Tagen fast gänzlich aufgehört. Die Nachrichten über den Grund dieser Erscheinung stimmen allerdings dahin überein, schreibt man der „Pr. L. Z.“, daß es während der Kriegszeit nur an Betriebsmaterial auf den Wagnen mangelte und schmeichelte man sich darum mit der Hoffnung, daß nun zum Frühjahr die Zufuhr um so stärker sein werde; indeß scheint dieselbe zu Wasser werden zu sollen. Neuesten Verichten zufolge, wird das russische Getreide andere Wege einfliegen und nur wenig nach hier dirigirt werden. Aus den Neußerungen und dem Benehmen der hiesigen Exporteure ist übrigens zu schließen, daß sie von dem in Aussicht stehenden schwachen Frühjahrsgeschäft bereits Kenntniß haben.

Königsberg, 15. Februar. Von den ehemals gewöhnlichen Gründen ist die Ecke an der Münz- und Schloßzeichengasse fast ganz verschwunden. Jetzt sieht man erst, welche colossale Fläche diese Grundstücke bedeckt haben und man begreift, was man immer nicht recht verstehen konnte, daß hier sehr wohl ein Hehgarten sich befinden haben kann, in welchem man zur allgemeinen Belustigung, wenn der Hof hier weilte, Varen mit Auerochsen kämpfen ließ. Es war eine der ersten Regierungshandlungen Friedrich des Großen, dieses Ueberbleibsel früherer barbarischer Zeiten zu beseitigen. In Spanien freilich belustigt man sich an dergleichen Kämpfen selbst mit Menschen noch bis auf den heutigen Tag! Ursprünglich war es die Absicht des Bauunternehmers in den Prachtgebäuden, die er auf diesen Gründen errichten wollte, einschließlich kein Lokal für eine Restauration einzurichten. Wie man uns mittheilt, ist er jetzt gewillt, in einem Hause Localitäten für ein wirklich großartiges Caffee herzurichten, das nicht wie das neulich von uns erwähnte Caffee Bauer nur aus zwei, sondern aus einer ganzen Reihe von Sälen besteht. Im Caffee Bauer ist der erste massenhafte Andrang der Neugierigen vorüber und es fangen an stabilere Verhältnisse einzutreten. In den Nachmittagsstunden und Abends ist der Besuch recht stark. Dagegen hat der Andrang zur Nacht, wie er in den ersten Tagen herrschte, erheblich nachgelassen. — Am Dienstag fand in der Börse das Concert des Sängervereins zum Besten der Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder statt. Es ist das erste Concert in dieser Saison, zu welchem man ihrem ergebenen Referenten keine Eintrittskarte zugestellt hatte und kann daher auch nur von Hörensagen referirt werden. Das Concert ist recht gut besucht gewesen und hat eine Bruttoeinnahme von 2800 Mark gebracht. — Heute Abend veranstaltete der akademische Gesangsverein unter Laubins Leitung eine Aufführung der Mendelssohn'schen Antigone. Die Sophokleische Tragödie wird in der Donnerstags Uebersetzung mit vertheilten Rollen gelesen und der Chor mit der Mendelssohn'schen Musik vom ganzen Verein gehalten. Die Antigone-Musik ist sehr lange nicht aufgeführt. Zum ersten Mal kam sie bei dem Sängerkette im Jahre 1852 hier zu Gehör, doch zeigte sich, daß die Wahl für solche Massen keine glückliche gewesen war. Bei Kraftschören, wie dem auf „Helios“ und „Vachus“ war die Wirkung allerdings eine gewaltige. Bei den mehr lyrischen und elegischen war das anders. Obgleich die Masse der Sänger so schwach wie möglich sang, hörten die Ausführenden doch während des Gesanges kein Nota von dem begleitenden Orchester und so sang die ganze Masse immer tiefer und tiefer zum Entsetzen der Zuhörer und am Schluß des Chores auf den „Menschen“ war der Chor einen ganzen Ton tiefer als das Orchester. Es ist von einem einzelnen Verein ein derartiges Mißgeschick nicht zu erwarten. Die Einnahme ist für das Stipendium bestimmt, welches zu Ehren des Professor

Rosenkranz von seinen Verehrern gegründet wird. — Im Theater wird das Gastspiel des Fel Engel-Angely unter steigender Theilnahme des Publikums fortgesetzt. Ihr werden wir verdanken, daß Spohr's reizende und seit 15 Jahren nicht gehörte Oper „Jessonda“ Montag zur Aufführung kommt. Heute und morgen wird Shakespeare's gewaltiger „Julius Cäsar“ aufgeführt.

B. Danzig, 14. Februar. Das von vielen Zeitungen schon so oft besprochene Projekt der Trockenlegung des Drauzenfer's liegt noch immer dem Meliorationsbau-Inspector Brun in Königsberg zur gutachtlichen Aeußerung über die Zweckmäßigkeit und Rentabilität der Melioration vor. Wie schwierig es ist, eine so hart begründete Aeußerung über das Projekt abzugeben, mag aus der Thatfache erhellen, daß hierüber die Urtheile der beiden sehr gebiegenen, mit den lokalen Verhältnissen seit vielen Jahren durchaus vertrauten Techniker, Wasserbau-Inspector Klopisch in Elbing und Daurath Steente dalesht, sich schroff gegenüberstehen. Der Erstere verwirft das Projekt als unrentabel und nicht im Verhältnis zu den Kosten stehend, der Letztere dagegen empfiehlt dasselbe als außerordentlich gewinnbringend (mindestens 2 Millionen Mk Reingewinn). Herr Brun hat sich bereits mit allen Hauptinteressenten, Technikern und Sachverständigen, sowie Beamten in Verbindung gesetzt, auch bereits das Meliorationsterrain bereist und das Material nummehr beisammen, um das so lange erwartete Gutachten abzugeben. Wahrscheinlich werden wir in einigen Wochen bereits im Stande sein etwas Näheres über diese Angelegenheit mittheilen zu können.

A. Elbing, 14. Februar. Vielleicht sind in vielen Jahren, ja einem Menschenalter, nicht soviel Fallschirmflieger am Orte erlappt worden, wie in den letzten wenigen Jahren der Geschäftsmisere. In der Petrisstraße wurden zwei Individuen abgefaßt, welche Zehnpiennstücke fabrizirten, auch wiederholt versucht hatten, Zweimarkstücke zu prägen — Der hiesige Gewerbeverein begehrt am 17 Februar sein 50jähriges Stiftungsfest. Die Theilnehmung auswärtiger Gäste wird voraussichtlich eine sehr rege sein. Herr Ober-Präsident v. Horn hat seinen Besuch zu dieser Jubelfeier ebenfalls in Aussicht gestellt. Der Verein hat 10 Ehrenmitglieder; nur 36 Männer gründeten denselben, der heute 325 Mitglieder zählt. Von den Personen, welche die Gründung in's Werk setzten, lebt nur noch Herr Auermeister Neubert. Viele Mittel und Sorgfalt hat der Verein auf die Gründung und Erhaltung seiner Gewerbeschule angewandt, welche gar manchem Lehrling schätzenswerthe Kenntnisse mit auf den Lebensweg gab, deren Böging einst unser Commerzienrath Schichau war. — In einer Conferenz, welche durch Vertreter der theilhaftigen Kreise in Betreff der Erbauung einer Secundärbahn hier abgehalten wurde, entschied man sich für eine breitspurige Bahn, da dieselbe später nach Viefellen und Osterode geführt und mit der Thorns-Justerburger in Verbindung gebracht werden soll. Dagegen soll das Personal auf's äußerste beschränkt werden, ebenso die Zahl der Waggons-Haltestellen wird es auf der ganzen Strecke nur eine geben und zwar bei Alt-Dollstadt. Die Erbauung der Bahn wird wesentlich davon abhängen, ob die Ostbahn die Benutzung der Elbing-Brücke gestatten wird.

Von der Polnischen Grenze, 13. Februar. Schreibt man dem „K. Comm.-Bl.“: Als in diesen Tagen die Kunde von dem Waffenstillstande auch zu den Russischen Grenzsoldaten drang, da gab es großen Jubel und Frohlocken. Sofort wurden Freundschaftshüsse abgefeuert und überall gab man sich den ungewungensten Gefühlen hin. Ein Gottesdienst wurde am folgenden Tage in allen Gordons gefeiert, wobei so manche Freudenthräne in den grauen Bart rollte. Es sind nämlich von jeder Station 2 bis 3 der ältesten Soldaten ausgesucht, die als Unteroffiziere auf den Kriegsschauplatz abgehen sollten. Diese Leute sind meistens verheirathet und führen hier als Gefreite resp. Unteroffiziere ein bequemes Leben. Sollte der Frieden abgeschlossen werden, so kommen dieselben mit dem leichten Schreck davon. Die Mehrzahl der Polen will sich diesen Gefühlen nicht hingeben. Man hatte nämlich unter sie, bei dem Mangel an Zeitungen, die absurdesten Lügen von großen türkischen Siegen verbreitet. Sogleich hatten sie daran, wenn auch nicht eine Hoffnung, jedoch eine merkwürdige Schadenfreude geknüpft. Jetzt ist auch diese für sie dahin. — Um den Grenzsoldaten eine Anschauung von dem türkischen Militär zu geben, steht fast auf jedem Grenzcordon eine ausgeputzte Wache in türkischer Uniform. Diese Figur steht gewöhnlich in der Nähe des Schilderhauses und wird vom Winde hin und her gebläht. Da nun bei der Masse und der Entfernung nicht alle Kleidungsstücke beschafft werden können, so kommt es vor, daß der Türke eine gewaltige russische Pelzmütze anstatt seines Fez auf dem Haupte tragen muß. Am liebsten werden die statischen Regimenter, wie einst bei uns die Turkos, zur Schau ausgestellt.

Mk. 12,000,

sichere Hypothek zu 6%, sind sofort zu cediren. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

1000 Thlr.

sind auf ein städtisches Grundstück sofort zu vergeben durch Rechts-Anwalt **Gessner.**

Ein schwarzer Mantelkragen, mit Sammet und Franzen garnirt, ist auf dem Wege von Vaalenstraße Nr. 11 bis zum Theater oder in demselben verloren gegangen. Wiederbringer erhält daselbst angemessene Belohnung.

Wer einen Damenmantel-Kragen verloren hat, beliebe sich zu melden

Ankerstraße 14.

Ein junger Kaufmann, der doppelten Buchführung mächtig, dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht per sofort oder später, bei sehr soliden Ansprüchen, Stellung in einem Holz- oder anderen Geschäft als Verwalter oder Aufseher etc. Zu erfragen unter **B. 100** in der Expedition dieses Blattes.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, gesucht bei **D. Froehlich, Bäckermstr.**

Eine **ordentliche Köchin** wird gesucht Marktstraße No. 16, 1 Treppe.

Zwei möblirte Zimmer von sofort zu vermieten. Näheres bei **F. W. Gebauer.**

Eine große Stube und Stubenkommer, Küche mit Sparrheerd, großem Trockenboden nebst Bodenkammer, passend für Wäscherinnen auch Fleischer, ist Wallstr. 6, von W. Schröder Schuhstr. 9, billig zu vermieten.

Duellstraße 1 ist eine untere Vorderwohnung zu vermieten, den 1 April zu beziehen.

Eine Wohnung von 3 Stuben in erster Etage ist von gleich zu vermieten bei **A. Leichmann.**

Ein **gr. Garten** zur Gärtnerei ist eigentümlich mit auch ohne Wohnung von gleich zu vermieten Weidenbamm Nr. 4.

Eine sep. Wohnung ist zu verm.

Sattlerstraße No. 9.

Eine obere Wohnung in meinem Hause ist vom 1. Mai zu verm. breite Straße 30.

E. Kathorn.

Eine kleine Wohnung (Stube und Kammer) ist an eine ruhige Familie vom 1. März oder später zu vermieten Hospitalstr. 4b.

Zwei herrschaftliche Wohnungen von 5 resp. 4 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, sind Marktstraße 6 von gleich und 1. April zu vermieten. Näheres Polangenstr. 25/27.

Ein Laden-Lokal,

worin seit mehreren Jahren ein Mehlgeschäft mit bestem Erfolge betrieben worden, ist vom 1. Mai miethfrei. Näheres Grabenstr. 4—5.